



# Internationaler Zivildienst

## Mülheim - Ruhr

---

--  
Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Szymczak, Mülheim - Ruhr, Adolfstraße 36 — Sekretariat :  
Meta Walter, (20b) Braunschweig, Hagenring 1, Telefon 21603 - Postscheckamt Hannover 125940  
1. Vorsitzender des deutschen Zweiges: Heinrich Carstens, Hamburg - Blankenese, Caprivistraße 59

---

Nr. 5

Dezember

1951

Liebe Freunde

Zum Weihnachtsfest wollen auch wir Euch eine kleine Freude bereiten. Im neuen Kleide stellt sich heute unser Mitteilungsblatt vor. Ist es nicht erfreulich, daß das Jahr 1951 so auch äußerlich mit einem Fortschritt abschließt ? Ja, nehmt nur einmal alles in allem, dann dürfen wir wohl feststellen die Pessimisten haben sich geirrt; oder anders: auch in diesem Jahr ist ein ordentliches Stück Arbeit geleistet worden und neue Freunde haben sich in unseren Diensten bewährt. Ich glaube, wir haben jeden Grund frohgestimmt das neue Jahr zu beginnen. — So grüßt Euch zum Weihnachtsfest und wünscht ein glückliches Neues Jahr — Euer

Heinz Szymczak

---

### **Rückblick auf die Jahresversammlung-** von Heinrich Carstens

Ein munteres IZD-Völkchen drängelte sich vom 2. bis zum 4. November zur diesjährigen Jahresversammlung in den Räumen des städtischen Jugendheimes Köln-Worringen. Wie immer gab es ein freudiges Wiedersehen mit vielen alten Bekannten; aber auch Freunde und Schwestern, die zum ersten Mal an unserer Jahresversammlung teilnahmen, waren zahlreich vertreten. Wir haben fleißig zusammen gearbeitet in diesen Tagen und versucht, aus den Erfahrungen der Vergangenheit Lehre und Nutzenwendung für die Zukunft zu ziehen.

Gerne möchten wir Euch ausführlich über die Jahresversammlung berichten, der beschränkte Rum dieses Mitteilungsblattes läßt dies aber nicht zu. Darum wird im Sekretariat und beim "Verlag des MB" bereits fleißig an einer Sondernummer gearbeitet, die alles Wissenswerte über die Jahresversammlung enthalten soll.

Wie aber sollen wir sie Euch zustellen, da nur etwa die Hälfte aller Postbezieher bisher ihre Namen und Anschriften mitgeteilt hat ? Da bleibt nur ein Ausweg Auch die restlichen 50 % müssen jetzt zur Feder greifen und jene schon so oft erbetene Postkarte schreiben ! (wer nur seine Anschrift schreibt kann als Drucksache senden: 4 Pfennig). Wer aber auch jetzt noch säumt, weil Interesse oder Energie nicht ausreichen, beklage sich später bitte nicht, daß er nicht gebührend unterrichtet worden sei !

Allen anderen "bekannten" Freunden geht die Sondernummer im Laufe des Monats Dezember durch die Post zu. Sollte jemand aus Versehen kein Exemplar erhalten, dann bitte nicht schimpfen - sondern anfordern ! Ihr wißt doch - Bürokratie war nie unsere starke Seite. Dem Finanzamt geht keiner verloren, uns kann das schon mal passieren.

Mit fast 100 ( einhundert ) Teilnehmern, darunter eine Reihe ausländischer Freunde, war die Jahresversammlung 1951 eine erfreuliche Bilanz unserer Arbeit dieses Jahres. Wir alle, die wir teilgenommen haben, sind heimgefahren mit dem Gefühl

"Wir haben geholfen und uns ist geholfen worden !"

Mitteilungen aus dem Sekretariat

Neujahrsdienst

Wahrscheinlich werden wir vom 28. Dezember 1951 bis etwa 6./8. Januar 1952 einen Neujahrsdienst durchführen. Es steht noch nicht genau fest, wo. Jeder, der an diesem Dienst teilnehmen möchte, melde sich jetzt hier im Sekretariat, damit wir in Ruhe disponieren können. Ich hoffe, daß viele von Euch kommen werden, zumal es ja nur zwei Wochen sind.

Aufnahme von ausländischen Freunden in IZD-Familien über Weihnachte(Vorsorgliche Anfrage)

Liebe Freunde, es besteht die Möglichkeit, daß wir unseren Dienst in Heiligenhaus um ein paar Wochen verlängern, um dort eventuell einen Neujahrsdienst anzuschließen. Ich möchte, daß gerade unsere ausländischen Freunde Weihnachten in deutschen Familien feiern. Wer kann also für vier bis fünf Tage einen Gast aufnehmen ? Bitte schreibt bald an das Sekretariat in Braunschweig.

Weihnachtskarten

Die schönen Weihnachtskarten aus London sind hier eingetroffen und werden jetzt verschickt. Sie kosten 20 Dpf. das Stück einschließlich Umschlag. Wer noch einige davon haben möchte für seine IZD-Freunde, der fordere sie bei mir an. Ich habe nicht sehr viele und möchte daher nicht mehr als 10 Stück abgeben.

R ü c k p o r t o !

Liebe Freunde, ich muß Euch wieder einmal sagen, daß wir jeden Monat mehr als 50 DM nur für Porto ausgeben müssen. Das ist fast nicht tragbar für uns. Ich möchte Euch darum heute noch einmal ganz herzlich bitten, Euren Briefen Rückporto beizufügen. Wir sehen schon ein, wenn das bei dem einen oder anderen nicht geht, aber den meisten unserer Freunde und Schwestern wird es möglich sein. Bitte denkt daran, wenn Ihr schreibt.

Mitteilungsblatt

Es sind hier immer noch nicht alle Anschriften der Postbezieher bekannt. Ferner gibt es noch einen großen Kreis alter Freunde, die durch eigene Schuld oder unser Versehen nicht in den Besitz dieser Nachrichten kommen. Helft alle mit, sie zu finden. Wer ein unvollkommenes Exemplar des MB erhält kann hier ein neues anfordern.

Da Ihr nun vor Weihnachten kein Mitteilungsblatt mehr bekommt, möchte ich Euch allen von ganzem Herzen ein gesundes Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr wünschen. Mir selbst wünsche ich, daß der Kontakt des Sekretariats mit den einzelnen Freiwilligen so rege bleibt, wie er 1951 war !

Eure  
Meta Walter

## A u f r u f

### Wir wollen I t a l i e n helfen

Liebe Freunde !

Seit einer Woche lesen wir täglich von neuem in den Zeitungen die erschütternden Berichte über die Hochwasserkatastrophe in Italien. Viele von Euch werden sich gesagt haben, wenn es irgendwo zu helfen gibt, dann müssen wir jetzt hier diesen armen Menschen helfen, und zwar sofort ! So denken auch wir !

Der deutsche Zweig des SCI wird daher auf der in der nächsten Woche stattfindenden Sekretärenkonferenz ganz entschieden dafür eintreten, daß **mi**allen Kräften versucht wird, sofort und in möglichst großem Umfang einen Zivildienst in Italien zu starten. Wenn das Wasser in Italien zurückgegangen ist, werden die Verwüstungen so groß sein, daß jede Hand, die helfen will, willkommen ist. Wir von uns aus werden alles tun, um mit dabei zu sein !

Einzelnes über diesen geplanten Dienst kann ich Euch heute noch nicht sagen. Ich möchte Euch aber bitten, Eure Meldung zur Teilnahme an diesem Dienst sofort dem Sekretariat des IZD, Braunschweig, Hagenring 1, zugehen zu lassen.

Schreibt bei Eurer Meldung folgendes:

- 1.) Genauer Termin, an dem Ihr zur Verfügung stehen könnt.  
(Dieser Termin muß eingehalten werden).
- 2.) Genaue Anschrift, Beruf, Alter.
- 3.) Ob Ihr bereits an einem Zivildienst teilgenommen habt.
- 4.) Ob Ihr handwerklich ausgebildet seid?
- 5.) Welche Sprachen Ihr sprecht.

Überlegt Euch bitt alle, ob Ihr nicht mindestens zwei Wochen Zeit opfern könnt, um zusammen mit Freunden aus der ganzen Welt den italienischen Freunden zu zeigen, daß sie in der Not nicht alleine sind.

Einzelheiten kann ich erst nach meiner Rückkehr von der Sekretärenkonferenz weiterleiten. Auch über eventuelle Reisekostenzuschüsse kann ich erst dann berichten.

Viele Grüße Euch allen !

Meta Walter

( 51 12 00 - 1 04 )

## **Gefahren eines Dauerdienstes**

---

Jochen Wesseloh, Hamburg 39, Krohnskamp 37

Drei Monate Donaueschingen, nachdem das Lager bereits mehr als ein Jahr ununterbrochen in Betrieb gewesen war, dürften mich berechtigen, aus der Erfahrung heraus einige Worte zu der Frage der Dauerdienste zu sagen.

Ich will nicht behaupten, daß ein Dauerdienst zwangsläufig ein Mißerfolg werden muß. Aber er muß von vornherein so angelegt werden, daß das, was ich mit Gefahren eines Dauerdienstes bezeichne, möglichst vermieden wird.

Zunächst einige Worte über die Zusammensetzung der Belegschaft. Es läßt sich, wenn man eine bestimmte Anzahl von Freiwilligen garantiert hat, nicht vermeiden, daß die Freunde verschieden lange im Dienst sind. Zuerst die sogenannten long-termers. Sie werden im Winter jedenfalls den Kern des Lagers bilden müssen. Wenn sie sich über ihre Leistungskraft im Klaren sind, werden sie ihre Kräfte vernünftig verteilen und daher einen zwar stetigen, aber nicht immer den höchstmöglichen Beitrag zum vollen Erfolg leisten können. Wenn sie ihre Kraft nicht voll übersehen können, fallen sie zwangsläufig nach spätestens zwei Monaten höchster Anstrengung auffällig ab sie werden "lagermüde".

Dazu kommen die kurzfristigen Freiwilligen. Sie bringen oft eine große Portion Enthusiasmus mit und sind leicht enttäuscht, wenn nicht alle Freunde denselben Schwung und dieselbe Einsatzfreudigkeit aufweisen. Das kann zur Resignation führen und wird dem Erfolg des Dienstes abträglich sein.

Zu diesen, meist sehr kleinen Gruppen, kommt eine Anzahl von Freunden, die zum erstenmal in ein IZD-Lager kommen und oft kaum eine Ahnung haben, was sie erwartet und was man von ihnen erwartet. Sie finden dann nicht den Kern erfahrener Zivildienstler vor, die ihnen in der Arbeit vorangehen und zudem ein hohes geistiges Niveau bieten. Sie werden die gemeinsame Arbeit und das Zusammensein mit ausländischen Freunden wohl als sehr nett empfinden, aber im Übrigen ihren eigenen Weg - vor allem am Feierabend - gehen und so des Erfolges einer wirklichen geistigen Begegnung verlustig gehen.

Abgesehen davon finden sich in einem Dauerlager immer einige Leute ein, die eigentlich nicht zu uns gehören, sondern eine Versorgung suchen.

Aus der eben dargestellten Zusammensetzung der Lagerbelegschaft ergeben sich drei Aspekte:

### **1.) Die Arbeit**

Die Intensität der Arbeit wird natürlich verschieden sein, je nachdem, wie die Zusammensetzung des Lagers wechselt. Das führt dazu, daß die Bauleitung und die Arbeiter auf der Baustelle vergleichen und zu dem Ergebnis kommen, der Einsatz lohnt sich nicht mehr, wenn die Arbeitsleistung absinkt. Zudem wird die Arbeit des Zivildienstes bei längerer Dauer zu einem Faktor in der Kalkulation, der immer als sicher angesehen wird. Der ideelle Wert unserer Arbeit und der Eindruck auf die Menschen, denen wir helfen, verringert sich.

### **2.) Das geistige Leben des Lagers**

Durch die gleichzeitige Anwesenheit von long-termern und solchen Freunden, die, ohne long-termers zu sein, länger als gewöhnlich bleiben einerseits und Freunden, die nur kürzere Zeit im Dienst bleiben andererseits, entstehen oft Schwierigkeiten in der Auswahl der Vortrags- und Diskussionsthemen. Für die long-termers sind die gleichen Themen auf die Dauer ermüdend, die anderen Freunde sind wißbegierig, was die historischen und sozialen Fragen und Probleme des Gebietes angeht, in dem sie arbeiten. Sie brennen darauf, bestimmte aktuelle Fragen mit den Freunden im Lager zu diskutieren. Den long-termern hängen diese Fragen allmählich zum Halse heraus. Gerade in dieser Frage ist sehr schwer eine Übereinstimmung zu erzielen. Des öfteren veranstaltete, sogenannte "bunte Abende" arten leider zu leicht in "Schwoferei" aus.

( 51 12 00 - 1 05 )

### **3.) Der Kontakt mit der örtlichen Bevölkerung**

Der Kontakt verliert im Laufe der Zeit an Intensität, da man sich aneinander gewöhnt. Die örtliche Bevölkerung fängt bald an, eine gewisse Schematik in die Erscheinung besonders der ausländischen

Freunde zu bringen und sie nach nationalen Eigenschaften, bestimmten Berufsgruppen und Interessen einzuordnen, ohne nach der Persönlichkeit zu fragen. Eine Entwicklung, der wir gerade entgegenarbeiten wollen. Außerdem wirken gerade Entgleisungen, gleich welcher Art, wie sie in jedem Lager vorkommen können, hemmend auf den Kontakt. Gefördert wird diese Tatsache noch durch den leider unausbleiblichen Klatsch in einer kleinen Stadt, wofür Donaueschingen ein besonders krasses Beispiel war. Die Freiwilligen hingegen sind im großen und ganzen an denselben Fragen und Problemen interessiert. Das führt zu zunehmender Ermüdung und Interesselosigkeit bei der Bevölkerung. Mit einem Wort:

Der Boden, auf dem die gegenseitigen geistigen Beziehungen wachsen, wird bald ausgelaugt sein. Man muß ihm eine Ruhepause gönnen.

Es ist unmöglich, ein Allheilmittel gegen die aufgezeigten Schwächen zu finden, aber man könnte zur Linderung beitragen, obwohl ich mehrere gute Kurzeitdienste einem fast guten Dauerdienst vorziehen würde. Vielleicht ließen sich die folgenden Vorschläge in Erwägung ziehen

- 1) Man muß einen Dauerdienst von vornherein als solchen planen. Donaueschingen war zunächst nur bis zum Herbst geplant. Man soll auch long-termer nicht länger als zwei, höchstens drei Monate in einem Dienst arbeiten lassen. Beim Wechsel der Lagermannschaft muß versucht werden, sie möglichst zur selben Zeit auszuwechseln, damit alte, üble Gewohnheiten nicht weiter "vererbt" werden und die neu Angekommenen dem Lager ein neues Gesicht verleihen können. Die Reihenfolge der Lagerleiter und Hauptschwestern muß möglichst ein Jahr im Voraus geplant werden, um zu vermeiden, daß einer über seine Zeit bleiben muß und sich vorzeitig verausgibt. Das kann natürlich das Sekretariat nicht alleine machen. Daher muß ein Dauerdienst von allen Freunden getragen werden und sollte nur nach Durchsprache auf der Jahresversammlung gestartet werden. Freunde, die zum erstenmal in einen Dienst kommen, muß man besonders für einen Dauerdienst durch Material entsprechend vorbereiten.
- 2) Für die Arbeit müssen die Kompetenzen eines eventuellen Arbeitsleiters, beziehungsweise die des Poliers genau festgelegt werden. Auch auf der Arbeitsstelle muß den Arbeitern und der Bauleitung immer wieder der besondere Beweggrund unserer Arbeit klargemacht werden.
- 3) Das Programm für die Freizeitgestaltung muß auf lange Sicht festgelegt werden (nicht zu stur) und es muß über gewesene Veranstaltungen genau Buch geführt werden, damit das Programm-Komitee und der jeweilige Leiter eine Übersicht haben, was schon einmal dagewesen ist und wann. Man sollte vielleicht das Lager für eine gewisse Zeit (4 Wochen) als Themenlager leiten. Für einen Dauerdienst eignet sich besonders das Thema "Alternativedienst". Eine derartige kurzzeitige intensive Beschäftigung mit einem Thema (auch in der Öffentlichkeit) könnte
- 4) den Kontakt mit der Bevölkerung wesentlich fördern. Weiter gilt es, möglichst bald persönlichen Kontakt herzustellen (Lehrer, Pfarrer, Bürgermeister usw.). Die Mauer der Anonymität muß durchbrochen werden. Nicht der Zivildienst, die Freunde usw., sondern Daniel Bernstein aus Rowel oder Björg Herchel aus Ris haben das und das erzählt.

Und noch eins: Macht die Dauerlager nicht zu groß! 15 bis 18 Freiwillige genügen. Sie sollen nicht kompakt wirken, sondern auf die Dauer.

Ich glaube im Augenblick nichts mehr sagen zu können. Wenn Ihr andere Erfahrungen gemacht oder den Vorschlägen etwas hinzuzufügen habt, wenn Ihr an meiner Darstellung Kritik üben wollt, schreibt an die Redaktion. Nur die freie Aussprache bringt uns weiter!

-----

Dieser und auch der folgende Bericht sollen Beiträge sein zu unserer Winterarbeit. Die "tote Zeit" wird so Leben gewinnen und sich als fruchtbar erweisen für die Dienste des kommenden Sommers.

( 51 12 00 - 1 06 )

## **Einige Gedanken über das Lager Donaueschingen vom April bis Juni 1951**

---

Jan Sieverts, Hamburg

Daß der Zusammenhalt der Lagergemeinschaft in Donaueschingen in diesem Jahr (ausgenommen anscheinend den Winter) sehr viel zu wünschen übrig ließ, darüber sind sich eigentlich alle IZD'ler einig, die dort waren. Die Eigeninteressen vieler Dienstteilnehmer, ihr Individualismus, machten sich breiter, als es einer nicht besonders gut intakten Gemeinschaft zuträglich ist. Programmäßige Abendveranstaltungen des Lagers wurden häufig von einigen Leuten nicht besucht, zum Frühstück erschienen längst nicht alle und so weiter. Statt dessen gingen diese Freunde und Schwestern "aus" in die Stadt. Und daß der 'Sternen' nicht gerade im besten Ruf unter den alten Donaueschingen steht, ist allgemein bekannt.

Ich habe mir im folgenden unter anderem einige Gedanken über die Gründe für das Überhandnehmen des Individualismus im Donaueschinger Lager gemacht

Nach einem Gespräch der Hamburger Gruppe scheint es in den meisten IZD-Lagern so zu sein, daß man dort eine ganze Anzahl "Typen" trifft. In Donaueschingen jedenfalls gab es zu meiner Zeit einige Leute, die so eigenwillige oder sogar verbogene Persönlichkeiten waren, daß sie sich **nirgends** recht eingefügt haben würden (Beispiele: Bill Shaw und Robert Gueissac). Es würde mich äußerst interessieren, mal Gedanken darüber zu hören, warum sich wohl solche Typen so zum Zivildienst (oder zur Camp-Bewegung) hingezogen fühlen. Ist es nur das wohl immer mehr oder weniger schlampige Lagerleben oder liegen die Ursachen tiefer ?

Auf der anderen Seite wirken gerade diese allzu originellen Freunde oft äußerst anregend oder aufmunternd auf die anderen (Robert war zum Beispiel ein begabter Baustellen-Clown, und war in dieser Eigenschaft häufig wirklich wichtig, und Bill's diskussionseinführende Erzählungen über Jugoslawien gehören zu dem in jeder Hinsicht Besten, was ich bei den Lagerabenden miterlebt habe).

Es wäre für eine völlig intakte, lebendig zusammenhaltende Lagergemeinschaft kein großes Problem, diese in so ausgeprägter Form doch nur vereinzelt auftretenden Typen in ihrer Mitte zu haben, und eben nur deren positive Seiten auszunutzen. Aber in Donaueschingen waren wir weit von einer solch gesunden Gemeinschaft, und das schlechte Beispiel der wenigen, die aus ihrer Persönlichkeit heraus vielleicht nicht anders handeln konnten, wirkte.

Wir haben - und das ist für mein Gefühl gerade das Reizvolle am IZD - als vereinigendes Band für alle Lagerteilnehmer eigentlich nur den Willen, körperlich aufbauend zu helfen. Ein rein geistiges zusätzliches Band, wie es die religiösen Lager haben, fehlt. Es gab in Donaueschingen alles, vom alten Nazi bis zum Kommunisten, vom Atheisten zum gläubigen Christen, vom Soldaten, der noch nicht genug hat, bis zum Kriegsdienstverweigerer. Jeder vertrat seine Richtung mit Überzeugung. Und so wird es in allen IZD-Lagern sein.

Die Krisen, die man in Donaueschingen sehen konnte, liegen nach meinen viel zu kurzen Lagerbeobachtungen vor allem an den ausgeführten beiden Ursachen a) den Typen mit dem schlechten Vorbild, denen b) eine Lagergemeinschaft gegenüber steht, die kein "geistiges Band" zusammen hält und die darum unsicher und anfällig ist.

Daraus ergeben sich Ansatzpunkte, an denen man vielleicht in Zukunft anpacken und einiges bessern könnte :

1) muß meiner Ansicht nach jedem, der zum erstenmal in ein IZD-Lager gehen möchte, von vornherein, das heißt bereits in Metas Antwortbrief ganz konkret klargemacht werden, an welche Ordnungen er sich im Lager unter allen Umständen zu halten hat. Ebenso, daß er oder sie das Lager zu verlassen haben beim bewußten andauernden Verstoßen gegen diese natürlich rein äußerlichen, für ein gesundes Lagerleben aber unbedingt notwendigen Regeln.

( 51 12 00 - 1 07 )

2) versuchen, die rein geistige Grundlage, die uns fehlt, zu ersetzen durch lebhafteres geistiges Leben des Lagers in der Zeit nach der Arbeit. Denn eine allgemeine geistige Grundlage für den IZD zu finden, wird wohl immer unmöglich bleiben (Ein IZD-"Parteiprogramm" lehne natürlich auch ich ab).

Unsere social evenings, sing-songs, Diskussionen und so weiter waren wirklich oft ziemlich langweilig beziehungsweise schon zu abgeklappert, so daß sie häufig nur wenige zu fesseln vermochten. Oder die Abende waren nicht vorbereitet. Man hatte etwas beschlossen im Housemeeting, daß sich am Abend dann "schon finden würde" und sich eben nicht ordentlich fand, weil niemand recht wußte, was man anfangen sollte. Das Fiasko unserer meisten Lagerabende lag selten an Grundsätzlichem, sondern an dem Fehlen von erlernbarem praktischen Können. Das zeigte sich, als Christian Graber und Albin Schraner einmal einen Abend mit Flüchtlingen leiteten. Die beiden kannten einen Haufen Spiele, Scherze und so weiter, teils zum Vorführen, teils solche, die alle erforderten. Der Erfolg war, daß fast alle Anwesenden restlos dabei waren (einschließlich alter, ernsthafter Männer), und ich habe selten so gelacht, wie damals. Dabei waren die beiden Schweizer keineswegs die geborenen Managertypen, sie kannten aber die geeigneten Zünder, um einen Haufen Leute zum Leben zu bringen.

Hier könnte man meiner Meinung nach wirksam eingreifen. Wir brauchen nicht nur ein internationales Liederbuch, sondern ein ähnliches für andersartige Freizeitbeschäftigungen (wie die erwähnten). Mit der Musik kann man viel machen unter singfreudigen und -fähigen, den "Brummern" aber wird's erfahrungsgemäß bald langweilig, was einleuchtet.

Mit den abendlichen Diskussionen ist es schwieriger. Tatsache ist, daß sie in Donaueschingen meist ungenügend oder zu gründlich eingeleitet wurden, wodurch entweder zu wenig Grundlagen vorhanden waren oder zuviel vorweggenommen war. Infolgedessen, und weil selten ein wirklich Überlegener die Leitung hatte, lösten sich viele unserer Diskussionen bald auf in einen Wust von Unsachlichkeiten, Nebensächlichkeiten und langen, natürlich unanfechtbaren Gemeinplatz-Reden der Leute, die eine harmlose Freude am Betätigen ihrer Stimmbänder haben. Oft lag dieser Mangel vielleicht auch am Thema, das viele nicht zu fesseln vermochte? Auf der anderen Seite gab es einige (Bill Shaw) wirklich die meisten brennend interessierenden Aussprachen nach gut aufgebauten Einleitungen.

Ich weiß nicht, ob man die Kunst des Diskutierens und des Diskussionsleitens wirklich erlernen kann. Einiges davon sicher. Jedenfalls ist es an dieser äußerst wichtigen Stelle sehr viel schwieriger, Abhilfe schaffen zu wollen. Vielleicht könnte eine Sammlung von Themenvorschlägen, die von Zeit zu Zeit an die Lager vom Sekretariat weitergeleitet werden, etwas anregen.

Ich bin mir bei allem, was ich hier geschrieben habe, klar darüber, daß ich als Zivildienstneuling alles nur vom Lager Donaueschingen aus beurteilen kann, das ich ohne Zweifel in einer überalterten Phase (man sollte keine Dauerlager in dieser Form aufziehen) erlebt habe. Interessieren würde mich vor allem, ob andere in anderen Lagern ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Wenn das der Fall wäre, müßten wir in Zukunft wirklich sehr energisch für Abhilfe sorgen, denn sonst werden wir unter den Leuten, die neu zum Zivildienst kommen, automatisch eine Auslese zu den "campstrollers" hin kriegen, während fähige Freunde und Schwestern nicht zum zweiten Mal in ein IZD-Lager gehen werden.

-----

Vierteljährlich DM 2,25 beträgt die Bezugsgebühr dieser Zeitung im Postzeitschriftenversand.  
Werbt neue Bezieher als Förderer des Internationalen Zivildienstes !

( 51 12 00 - 1 08 )

In der Folge veröffentlichen wir Auszüge aus einem Brief, den ein Freiwilliger an das Sekretariat gesandt hat, der in diesem Jahr zum ersten Mal an einem Dienst teilgenommen hat. Der Brief bringt in eigenwilliger Form eine Reihe von Gedanken, die sicher manches Gespräch auslösen oder fördern werden. Stellungnahmen wären erwünscht. —

Michael Marsch, Berlin NW 21, Alt Moabit 83 c schreibt

"Wir haben eine Hand voll Wahnsinnige nötig,  
Du siehst, wohin uns die Vernünftigen gebracht haben !"  
( J. B. Shaw )

Aber ich schreibe, weil wir Wahnsinnigen - irgendwo sind wir es ja alle - allmählich mit aller uns zur Verfügung stehenden Klarheit überlegen sollten, wie wir die Vernünftigen von ihrer Art Vernunft losbekommen.

Anlaß zu diesen Zeilen gibt mir das letzte Mitteilungsblatt, welches plötzlich erfreulich praktische Gedanken bringt. -

Auf die Frage, ob die Sommerdienste nur ein schöner Traum für wahnsinnige Idealisten sei, darf ich wohl für viele Freunde antworten, daß gerade dadurch, daß der SCI keine Sommerfrische sondern eine freiwillige Schufterei mit Herz ist, unsere gemeinsam erarbeiteten Gedanken eine solche Dringlichkeit und Intensität erhalten, daß man bequem einen langen, harten Winter unter Vernünftigen verbringen kann.

Ich lehne daher für Deutschland jede Gruppenarbeit ab. Ich glaube, unsere gemeinsam aufgestellten Theorien erhalten durch die schwere Arbeit eine so individuelle Festigung und praktische Basis, daß eine Kollektivbearbeitung der "Vernünftigen" keinen Sinn hat. Außerdem erfordert das Angehen gegen das unbewußte Aufblühen des deutschen Nationalismus mit allen seinen Gefahren, die ihn von anderen Nationalismen unterscheiden, ein solches individuelles Einfühlungsvermögen in die Situation des Patienten, daß plakative Gruppenarbeit nur hindern und schaden könnte.

Ich meine zu deutsch: einem Jungen, der aus voller Kehle Hermann Löns singt, muß man unter vier Augen klar machen, daß er sich besser für Beethoven oder Louis Armstrong begeistern sollte - und warum. Ich halte diese unbewußten Strömungen für viel gefährlicher als die Remer-Leute mit Fahnen und Trompeten. Die werden denn ja doch wohl in der Minderheit bleiben, wir müssen ihnen nur beizeiten das Wasser - in Form dieser "Unbewußten" - abgraben. Und das erfordert einige Intensität. Kollektivarbeit muß bei einer Breitenwirkung bleiben - hier braucht man Tiefgang ! - -

Ich deutete neulich an, daß mir die deutschen Leute mein geliebtes Poitiers versauert hätten, wenn mir irgendeine Macht diesen Eindruck verderben könnte. Ich bin diesen Leuten trotzdem sehr dankbar, weil ich hier sehen konnte, welche Wirkung das unbewußte Vorhandensein der Idee von der Herrenrasse auf andere Menschen hat. Diese unbewußte nationale Arroganz scheint mir des deutschen Pudels Kern !

Es ist einfach untragbar, daß man sich in Anwesenheit Dritter über deren Kleidung, Aussehen und Arbeitseifer unterhält mit dem Schlußwort: "Mensch, wenn die das verstanden hätten !" Aber das ist eine Geschichte für Viele. Die anderen sind nur zu verstehen aus der Situation. Sie sind gefährlicher. Sie begründen Mißtrauen und Verständnislosigkeit. - Damit bin ich übrigens restlos von der Notwendigkeit eines deutschen Lagersvorher überzeugt. Nur dann muß man bitte dort Psychologen - zu deutsch Leute mit einem Riecher - einsetzen und keine Rekordarbeiter, wie es mir schien.

-----

Hast Du schon Deine Spende zum SCI-Monat an das Sekretariat gesandt ?

( 51 12 00 - 1 09 )

### **BEZAHLTE ARBEITSLAGER ?**

-----

Zu diesem Thema hat uns Ingrid Kaehler, Hamburg-Altona, Grünebergstraße 42, einen Beitrag gesandt. Vielleicht haben auch andere Freunde etwas dazu zu sagen ? Ingrid Kaehler schreibt

Im August war ich drei Wochen in einem englischen Lager. Es war einer der "bezahlten Dienste", die das Geld für Indien beschaffen helfen. Diese Lager hatte manche Schwierigkeiten

1. waren die Lebensbedingungen zum Teil primitiv,
2. lagen wir abseits von allen Menschen mitten auf einem alten Flugplatz,
3. waren wir zeitweilig fast zur Hälfte "neue" Freiwillige, die teilweise noch nicht einmal wußten, was IVSP (englischer Zweig des SCI) bedeutet. Davon waren mehr als die Hälfte Ausländer.

Dort ist mir die Frage aufgetaucht: Sollen wir überhaupt bezahlte Dienste durchführen ? Wenn ja, unter welchen Voraussetzungen ?



Die erste Frage würde ich in diesem Fall bejahen, da die indischen Lager sich niemals selbst tragen können, die Arbeit aber wichtig ist. Für einen anderen Zweck allerdings würde ich es verneinen. -

Welche Voraussetzungen sind aber dazu nötig ?

1. Daß die Arbeit eine konstruktive ist (Das ist kaum möglich, ohne anderen das Brot wegzunehmen).
2. Ist eine solche Arbeit nicht möglich, muß die Zusammensetzung des Lagers besonders überlegt sein, damit die neuen Freiwilligen kein "Wohnlager für Gelegenheitsarbeiter" vorfinden. Hier ist es besonders wichtig, die geistigen Grundlagen unserer Arbeit in den Vordergrund zu rücken.
3. Ist eine Verbindung zu den "Geldgebern", aber auch den anderen Menschen der Umgebung nötig, ja nötiger als sonst. Denn wenn jemand ohne Geld arbeiten will, wird die Welt stutzig und fragt warum. Gegen Entgelt arbeiten alle. Gerade dann aber muß die Umgebung das Warum wissen und den Unterschied spüren: wir arbeiten und suchen Verständigung, aber nicht nur mit den Ausländern !

Dieses Verständigung-suchen und Verständnis-finden, dieses In-sich-aufnehmen der verschiedenen Strömungen und der Versuch, sie alle zu einer Harmonie zusammen zu führen, muß in einem bezahlten Lager doppelt spürbar sein. Nur wenn wir dies zu schaffen meinen, sollten wir ein solches Lager beginnen. -

-----

Zum gleichen Thema entnehmen wir einer sehr scharfen Kritik am Lager Donaueschingen, die uns Levente Pasztohy vom Internationalen Sekretariat zusandte, folgende kurzen Bemerkungen

Für die Siedlungsgemeinschaft sind die Freiwilligen alltägliche Erscheinungen geworden billige Arbeitskraft ! -

Donaueschingen war nicht als "wage earning" Dienst bezeichnet. Darum hat es mich und andere Freunde auch überrascht zu erfahren, daß 1 DM von 3 DM nicht dem Dienst zufließen, sondern auf das Konto des deutschen Zweiges überwiesen wurden. Und das zu einem Zeitpunkt, wo die Verpflegung im Lager eine harte Arbeit nicht zuließ ! (Bemerkung der Headsister "Es tut mir leid, zusehen zu müssen, wie die Freunde hier dünner und dünner werden".)

Gelegentlich hatte ich sogar den Eindruck, daß der Aufenthalt mancher Freunde nur durch diese täglichen 1 DM gerechtfertigt war.

Wie dieser ausländische Freund das Lager Donaueschingen noch in anderen Punkten beurteilt, werden wir vielleicht im nächsten Mitteilungsblatt veröffentlichen. Sein Bericht betrifft den Zeitraum vom 22.7. bis 19.8.1951.

-----

Die neue Adresse des Internationalen Sekretariates des Service Civil International lautet  
77 Boulevard Jean Jaurés, Clichy, Seine, France - Telefon PER 68 - 25

( 51 12 00 - 1 10 )

## B r i e f k a s t e n

-----

Anton O. Meining, (17b) Waltershofen, Freiburg / Breisgau - Land

Deinen Bericht über das Lager Stuttgart-Rohr "Paulinenpflege" konnten wir leider noch nicht bringen. Aber den Schlußsatz möchte ich doch schon an dieser Stelle veröffentlichen. Du schreibst "Als Ergebnis unserer Diskussionen und als Leitwort für den weiteren Weg schrieben wir an eine Wand des Speiseraumes < Für den Frieden gibt es keine Patentlösungen; es gibt nur die tägliche unbeirrbarbare Kleinarbeit für ihn !> "

Alex le Frank, Freiburg im Breisgau, Schwarzwälderstraße 114

Du kommst vom Großeinsatz in Zernez / Schweiz. Deine Erfahrungen werden wir im nächsten MB bringen. Aus Deinem Anschreiben hier für alle Freunde ein paar Zeilen "Mit Begeisterung und einem

Sack voll Erlebtem komme ich nach Hause zurück . . . Trotz der Mängel (zu viele Freiwillige, zu viele Neulinge) war es eine prächtige Sache, und ich bin um manche Freundschaft reicher geworden." Hat Meta Walter schon Deine Anfrage wegen des Indien-Dienstes beantwortet ?

Grete Janssen, Köln-Dellbrück, Waldhausstraße 5

War das eine Freude, als Deine Papierspende hier eintraf. Die Menge reicht bestimmt für zwei Ausgaben des Mitteilungsblattes. Ja, das Papier ist der wesentlichste Faktor unserer Unkosten. Für eine Nummer des MB zahlen wir alleine für Papier etwa 30 DM. Matrizen und Vervielfältigungsfarbe sind die geringeren Posten (etwa 12 DM). Wer uns also da helfen kann, so wie Du, hilft unserer Arbeit doch ganz wesentlich !

Wolfgang Harms, (22) Höhr-Grenzhausen, Schützenstraße 42

Du beendest Deinen Brief, den wir mit wirklicher Freude empfangen haben, mit dem Satz "Ich hoffe, wieder einmal gelegentlich von Euch zu hören. Und dies mag als ein Zeichen dessen gelten, daß ich den Zivildienst nicht vergessen habe, sondern meine alte Liebe dazu ist die gleiche geblieben." - Lieber Wolfgang, das hätte sowieso keiner von uns für möglich gehalten, daß Du den Zivildienst vergessen könntest. So wie Du haben viele unserer älteren Freunde lange Zeit geschwiegen. So wie Du werden sie sich eines Tages wieder melden. Wir alle können nicht ewig aktiv sein, aber helfen können wir immer noch. Viele Freunde werden fragen, was Du nun treibst. Also bitte, sag' es ihnen selbst "Ich arbeite 40 Stunden durchschnittlich die Woche. Dann die Vorlesungen von 8.00 Uhr morgens bis 5.00 Uhr abends. Facharbeiter in einer Töpferei und Keramikwerkstatt. Semesterferien habe ich ganz in der Fabrik gearbeitet. Sie ist gleich nebenan. Im Studium habe ich ein Menge gelernt Chemie, Labor, Analytik, Physik, Elektrotechnik, Mathematik, dann Keramik und wieder Labor. Drehen, Freihanddrehen und Gipsen (Modellformen) mache ich nicht mehr mit. Nebenbei noch Geologie und Mineralogie, Betriebswirtschaft und Buchführung. Fünf Semester sind zu absolvieren, jetzt bin ich im zweiten." - So, schönen Dank, das genügt. Ja, Herbert Böttger ist noch in Koblenz, Meta hat seine Anschrift. Schreib ihm mal, dann besucht er Dich sicher. Die Zeitung bestell bei der Post. Für heute grüßen wir Dich alle recht herzlich und wünschen für Dein Studium alles Gute.

Wolfgang Greczmiel, Berlin-Wittenau, Oranienburger Straße 81

Der Dienst in Heiligenhaus war bisher sehr erfolgreich. Lies die Mitteilungen aus dem Sekretariat. Ich hoffe, im nächsten Mitteilungsblatt einen Bericht von dort zu veröffentlichen. - Die Berliner Gruppe hat sich "planmäßig" aufgelöst (wie Michael Marsch auf der Jahresversammlung berichtete). Aber schreib doch mal an Dieter Hartwich, Berlin W 30, Neue Bayreuther Straße 3 / US-Sektor.

-----